

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2014)
Heft: 1

Artikel: "Heutige Grosseltern sind verständnisvoller"
Autor: Bösiger, Robert / Höpflinger, François
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-818911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AKTIVE GROSSELTERNSCHAFT Der Kontakt mit Enkelkindern bedeutet für Oma und Opa, erneut an früheren Lebensphasen – Kindheit, Familiengründung – teilzunehmen, aber ohne die elterliche Verantwortung. Die Beziehungsqualität zwischen den Grosseltern und Enkeln ist nach Überzeugung des Generationenforschers François Höpflinger besser denn je.

«Heutige Grosseltern sind verständnisvoller»

Interview//ROBERT BÖSIGER

François Höpflinger, Sie sind vierfacher Grossvater. Welche Note geben Sie sich als Experte selber in dieser Rolle?

Um der Tochter die berufliche Weiterarbeit im wissenschaftlichen Bereich zu ermöglichen, haben meine Frau und ich schon von Beginn an die Enkelkinder regelmässig (ein bis zwei Tage pro Woche) betreut. Dadurch ergaben sich intensive Beziehungen mit den Enkelsöhnen der Tochter. Ich gebe mir die Note 5.5. Die Kinder des Sohnes ihrerseits wurden und werden von den Eltern der Schwiegertochter betreut.

Die hohe Lebenserwartung macht es wahrscheinlich, dass die Menschen teilweise Jahrzehntelang Grosseltern sein können – oft noch viele Jahre gesund und aktiv. Ist denn die Rolle der Grosseltern heute generell wichtiger als früher?

Die gesellschaftliche Rolle der Grosseltern ist gerade in der Schweiz unbestimmt. So haben Grosseltern gesetzlich keine besonderen Rechte und Pflichten. Beispielsweise haben Grosseltern – im Unterschied zu den USA – kein Besuchsrecht gegenüber Enkelkindern. Was sich in den letzten Jahrzehnten verändert hat, ist weniger die Rolle der Grosseltern an sich als die Tatsache, dass Grosseltern heute wesentlich engere Beziehungen zu Enkelkindern – aber auch zu ihren erwachsenen Kindern – pflegen, als dies früher der Fall war.

Was hat sich im Verhältnis zwischen Grosseltern und Enkeln in den letzten 30 bis 50 Jahren am meisten geändert?

An die Stelle autoritärer Erziehungsprinzipien treten nicht autoritäre Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen Enkeln und Grosseltern auf. Damit hat sich die Qualität der Beziehung zwischen den Generationen deutlich verbessert. Studien zeigen generell, dass in den letzten Jahrzehnten distanzierte Grosseltern-Enkelkind-Beziehungen klar an Bedeutung eingebüsst haben. Eine starke Zunahme zeigt sich hingegen bei sozial-emotionalen Generationenbeziehungen, wo es nicht um Autoritätsfragen geht, sondern wo die persönliche Beziehung zwischen Jung und Alt im Zentrum steht. Demografisch bedingt zeigt sich zudem, dass in mehr Familien die Zahl an Grosseltern die Zahl an Enkelkindern übertrifft.

Hat sich das Verhältnis zwischen den Generationen verbessert, weil die Grosseltern im Gegensatz zu früher ein grösseres Verständnis aufbringen für ihre Enkel?

Die Beziehungsqualität zwischen Grosseltern und nachkommenden Generationen hat sich aus drei Gründen verbessert: Erstens verbleiben heute mehr ältere Frauen und Männer aktiv und gesund, wodurch sie besser in der Lage sind, mit viel jüngeren Menschen mitzuhalten. Zweitens haben heute ältere Personen vielfach mehr wirtschaftliche Ressourcen, und

damit können sie Generationenbeziehungen mit Geschenken untermauern. Drittens sind ältere Menschen gewohnt, mit sozialen und technischen Veränderungen umzugehen. Sie sind damit besser in der Lage, offen für neue Generationen zu sein und ihre neuen Lebenswerte zu verstehen und zu akzeptieren.

Ist die heutige Situation, in der die Grosseltern und Enkel mehr Zeit als früher miteinander verbringen, eine Chance, um allfällige Generationenkonflikte zu vermeiden?

Familiale Generationenkonflikte haben sich in Nord- und Mitteleuropa – wie entsprechende Forschungsstudien zeigen – in den letzten Jahrzehnten erstaunlich stark reduziert. Ein zentraler Faktor dabei ist die wirtschaftliche Selbstständigkeit jeder Generation: Man ist heute viel weniger gezwungen, miteinander im gleichen Haushalt zu leben, und jede Generation geniesst ihre eigene Selbstständigkeit. Das aktuelle Muster der Generationenbeziehungen wird deshalb mit dem Stichwort «Intimität auf Abstand» versehen: Man kommt gut miteinander aus, weil man im Grunde nicht aufeinander angewiesen ist.

Von ihren Grosseltern erfahren Enkel zuweilen Dinge über ihre eigenen Eltern, die sie von denen selber nie hören. Inwiefern kann diese «oral history» zum gegenseitigen Verständnis beitragen?

Vor allem heranwachsende Enkelkinder benützen das Wissen der Grosseltern oft gezielt, um mehr über elterliche «Jugendgeheimnisse» – die Schulnoten des Vaters, die ersten Liebschaften der Mutter usw. – zu erfahren. Dies kann Ablösungsprozesse von den Eltern erleichtern, aber auch ein verstärktes intergenerelles Verständnis dafür, dass jede Generation (Grosseltern, Eltern, Enkelkinder) eine je andere Kindheit und Jugend erfährt.

Kann dieses «Berichterstatten» über den Kopf der Eltern hinweg auch negative Seiten haben?

Wenn Grosseltern ihre Probleme mit den eigenen Kindern via Enkelkinder ausleben, kann dies für die mittlere Generation störend sein. Teilweise können sich Jung und Alt gegen die mittlere Generation verschwören und damit Pubertätsprobleme verschärfen. Insgesamt zeigt sich, dass Grosseltern-Enkelkind-Beziehungen langfristig besser sind, wenn die Grosseltern auch ein gutes Verhältnis zu ihren erwachsenen Kindern haben.

Welche Rolle spielen Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand der Grosseltern bezüglich Kontakten zwischen ihnen und den Enkeln?

Auch in der Schweiz sind Grossmütter (wie in anderen Ländern) stärker engagiert als Grossväter, auch

>>



«Auch hierzulande sind Grossmütter stärker engagiert als Grossväter.»

FRANÇOIS HÖPFLINGER

«Im hohen Lebensalter können Enkelkinder teilweise wichtige Unterstützungspersonen sein, auch weil sie weniger Angst vor dem Alter aufweisen als ihre Eltern.»

FRANÇOIS HÖPFLINGER

>>

wenn Grossväter von heute engagierter sind als früher. Mit steigendem Alter der Enkelkinder und der Grosseltern kann sich die Beziehung etwas auflockern, wobei weniger das Alter der Grosseltern selbst als ihr Gesundheitszustand von Bedeutung ist: Gesunde Grosseltern haben aktiveren und intensiveren Beziehungen zu Enkelkindern als hilfe- und pflegebedürftige Grosseltern – auch weil der Kontakt mit heutigen Kindern sehr viel Nerven und Kraft benötigt.

Gibt es im Verhältnis der Grosseltern zu den Enkeln eigentlich markante Unterschiede, ob es sich um Schweizer Grosseltern handelt oder - zum Beispiel - um Grosseltern mit italienischen oder türkischen Wurzeln?

Kinder aus Migrationsfamilien haben häufig Grosseltern, die nicht in der Schweiz wohnen, und in solchen Fällen konzentrieren sich die Kontakte auf Ferien und Feiertage. Zunehmend können jedoch geografisch getrennte Beziehungen durch telefonische und elektronische Kontakte gestärkt werden. Kinder aus Migrationsfamilien wünschen sich – gemäss unserer Studie – oft mehr Kontakte zu ihren Grosseltern, als dies möglich ist. Recht häufig sind für sie die Grosseltern jedoch wichtig, um ihre eigenen familialen, kulturellen und religiösen Wurzeln zu finden. In anderen Fällen können grosse kulturelle Unterschiede zu distanzierten Generationenbeziehungen beitragen, etwa weil die in der Schweiz lebenden Enkelkinder die Lebenswelt der Grosseltern nicht mehr verstehen können. Dies ist vor allem der Fall, wenn diese Grosseltern noch in sehr ländlich-traditionellen Verhältnissen leben.

Grosseltern betreuen und helfen, sind Spiel- und Freizeitkameraden, vermitteln Kultur und Wissen, wirken als Bezugspersonen und Mediatoren zwischen Eltern und Enkeln, und sie erweisen sich als Helfer in materiellen Engpässen. Lässt sich der volkswirtschaftliche Nutzen, den die Grosseltern leisten, eigentlich in Franken beziffern?

Schätzungen für die Schweiz weisen darauf hin, dass die unbezahlte Kleinkindbetreuung durch Grosseltern einen beträchtlichen volkswirtschaftlichen Nutzen aufweist, von jährlich um die 3,2 Milliarden Franken. Daneben zeigen Studien, dass ältere Eltern ihre erwachsenen Kinder (und damit indirekt auch ihre Enkelkinder) finanziell in beträchtlichem Masse unterstützen, nicht nur mit Geschenken, sondern auch durch Darlehen und andere finanzielle Transfers. Der Wert der intergenerationalen Transfers von Alt zu Jung wird auf zehn bis zwölf Milliarden Franken pro Jahr geschätzt.

Wenn man vom Verhältnis zwischen Grosseltern und Enkeln spricht, redet man gewöhnlich immer von den Leistungen der Grosseltern. Ist es aber nicht auch so, dass die Grosseltern-generation profitiert? Zum Beispiel dann, wenn die Enkel Kontakt suchen und sich Zeit fürs Grossi oder den Opa nehmen?

Für Grosseltern können Enkelkinder aus verschiedenen Gründen bedeutsam sein: Enkelkinder bedeuten die Zukunft der Familie (und Enkelkinder können einen «dynastischen Stolz» auslösen). Enkelkinder

Antidepressive Wirkung

Gemäss jüngsten Auswertungen von François Höpflinger wirkt sich das Vorhandensein von Enkelkindern «antidepressiv» auf Grosseltern aus. Personen mit Enkelkindern haben demnach ein höheres psychisches Wohlbefinden.

Psychische Befindlichkeit im höheren Alter mit und ohne Kinder beziehungsweise Enkelkinder

Befragt wurden über 1700 Personen über 65 Jahre in Genf, Wallis, Basel und Bern

| Kinder gehabt | Nein | Ja | Enkelkinder gehabt | Nein | Ja |
|---------------------|------|------|--------------------|------|------|
| Personen: | 232 | 1553 | | 216 | 1333 |
| Depressivitätsskala | 1.74 | 1.68 | | 1.80 | 1.66 |

Je höher der Wert in der Depressivitätsskala, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, an einer Depression zu erkranken.

Quelle: Auswertungen der Erhebung 2011 im Rahmen des NCR Vivre-Leben-Vivere

sind Anlass, die Beziehung zu den erwachsenen Kindern wieder zu stärken, und Enkelkinder erlauben, mehr oder weniger aktiv an der Entwicklung neuer Generationen teilzunehmen. Im hohen Lebensalter können Enkelkinder teilweise wichtige Unterstützungsfiguren darstellen, auch weil sie weniger Angst vor dem Alter aufweisen als ihre Eltern.

In diesem Zusammenhang ist von Grosseltern oft zu hören, durch den Umgang mit ihren Enkeln bleibe man jung. Können Sie dies aus persönlicher Anschauung bestätigen?

Der Kontakt mit Enkelkindern bedeutet für die Grosselterngeneration, erneut an früheren Lebensphasen – Kindheit, Familiengründung – teilzunehmen, aber ohne elterliche Verantwortung. Sie haben wieder Kontakt mit Kleinkindern, erleben Säuglings-, Kleinkind- und Schulphase der Enkelkinder mit. Dadurch bleiben sie auch informiert über neue Entwicklungen von Kindheit, Schule und Erziehung. In einem gewissen Sinne wirkt aktive Grosselternschaft als «sozialer Jungbrunnen», weil ältere Personen damit wieder in neue soziale Entwicklungen integriert werden.

Welche Bedeutung kommt den Grosseltern zu bei Konflikten zwischen Eltern und Enkeln, bei Trennungen und Scheidungen?

Bei einer Scheidung der Eltern vertiefen sich häufig die Kontakte zu den Grosseltern mütterlicherseits, während die Kontakte zu den Grosseltern väterlicherseits lockerer werden oder ganz aufgelöst werden. Bei Scheidungen wird das Verwandtschaftsnetz sozusagen

auf die zwei Parteien aufgeteilt. Bei Konflikten mit den Eltern können Grosseltern – je nach Fall – Allianzpartner oder Vermittler werden. Bei starken Konflikten werden Eltern allerdings die Kontakte zu ihren Eltern beziehungsweise Grosseltern auflösen. Und in der Schweiz haben Grosseltern keine Besuchsrechte zu minderjährigen Enkelkindern.

Was, wenn die Konflikte bei den Grosseltern auftreten, beispielsweise dann, wenn diese sich scheiden lassen?

Bei einer Scheidung der Grosseltern selbst bleiben die Kontakte zur Grossmutter oft enger als zum Grossvater, und auch die Kontakte zu neuen Partnern der Grosseltern verbleiben oft distanziert. In jedem Fall sind Beziehungen zu Stiefgrosseltern oder Zweitgrosseltern häufig weniger intensiv als zu biologischen Grosseltern. ■

//ZUR PERSON

> Prof. Dr. phil. François Höpflinger, geb. 1948, ist seit 1994 Titularprofessor für Soziologie an der Universität Zürich mit den Forschungsschwerpunkten Alters- und Generationenfragen, Bevölkerungs- und Familiensoziologie. Er ist Autor diverser Fachpublikationen zu gerontologischen Themen (vgl. www.hoepflinger.com).

INSERAT



Steptanz für SeniorInnen

Mit viel Freude + Spass bei den Profis die Basis erlernen.
Und schon bald den ersten Tanz präsentieren!
Spielerisch verbessert sich Ihre Kondition, Gedächtnis und Koordination.



Anmeldungen über:
www.tapdance.ch / 044 - 312 51 52 (Mo. - Do. 10-12)